

"Es ist eine Frage der Organisations, wenn ich Sie nicht gerettet hätte [...]"

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



PHILIUS *kommentiert*

Der Münchner Tierschutzverein veröffentlicht einen Brief, der ihm von dem römischen Universitätsprofessor Saligetti zugestellt worden ist. Er folge hier im Wortlaut:

«Werte Herren! In Italien werden Singvögel zu tausend gefangen genommen, mit Brotstücken aufgesteckt auf langen Rostspießen und verkauft zu Essen in den Läden. An solchen Vögeln ist wenig satt. Manche Personen nur essen die Zunge der Vögel. Können Sie vom Ausland nichts tun gegen diese Barbaren in unserm christlichen Land? Auch überfließen die Ungeziefer, wenn so viele Vögel sterben. Bitte tun Sie für ein Verbot in ganz Europa. Professor Saligetti, Roma.»

Auf die Veröffentlichung dieses Briefes sind dem Münchner Tierschutzverein 250 000 Unterschriften zugegangen. Ich lese in einer schweizerischen Zeitung, daß das Auswärtige Amt in Bonn einen Protest an den Vatikan und an die italienische Regierung richten wolle.

Wer weiß, daß die Singvögel in vielen Gegenden Italiens fast völlig verschwunden sind, wird diese Bewegung gegen den Vogelmord für gerechtfertigt finden. Die Toleranz gegenüber den folkloristischen Gepflogenheiten kann zu weit gehen. Jagdlust und Freßlust kann den Zauber des Elementaren haben, sowie moralische Bewegungen gegen Begierden bleich und pharisäisch sein können, gewiß, aber wenn es sich um nationale Gepflogenheiten handelt, denen jene Kreatur zum Opfer fällt, deren Aussterben unserer Welt unbedingte Verarmung bringt, verliert diese nationale Gepflogenheit an Schönheit. Dazu kommt noch, daß dieser Vogelmord an «jägerischem Charme» sehr verloren hat, seit die Jäger auf Motorrädern und Kleinautos die Vögel erjagen. Diese Jäger stecken in Lederjacken und Schaftstiefeln und tragen riesige Jagdtaschen um die Schultern. Sie postieren sich an irgend einer Ecke, knallen den Vogel ab, hasten wieder weiter, suchen sich einen andern Postierungsort aus, knallen wieder ab und suchen so auf ihrem Vehikel Waldränder und Felder ab und können in kurzer Zeit und ganz ohne die Strapazen des Wartens und des Erlistens des Tieres große Regionen abgrasen. Dieser Vogelmord ist durch diese Mechanisierung noch scheußlicher und verurteilungswürdiger geworden als er ohnehin schon war.



«Es ist eine Frage der Organisation, wenn ich Sie nicht gerettet hätte, hätten Sie mich nicht herausziehen können!»



Vorsichtsmaßnahme in Revolutionen